Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

HESSEN

Förderung der lokalen Ökonomie in Stadterneuerungsgebieten in Hessen

Beispiele aus der Förderperiode 2007 bis 2013

Café Markt 13 Homberg (Efze), Foto: Simone Weise

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

BEARBEITUNG
HA Hessen Agentur GmbH

KONTAKT
HA Hessen Agentur GmbH
Konradinerallee 9
65189 Wiesbaden
Tel +49 611 95017-80 /-85
Fax +49 611 95017-8466
info@hessen-agentur.de

VERFASSER
Dr. Kerstin Grünenwald, Birgit Imelli

STAND
April 2018
Beispielbeschreibungen: Mai 2015

BILDNACHWEISE
siehe Untertitel der Fotos

HINWEISE ZUR VERWENDUNG
Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung von Funktions- bzw. personenbezogenen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Teilnehmer / Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

Inhaltsverzeichnis

Das Förderprogramm Lokale Ökonomie in Hessen 1

Beispiele aus der EU Förderperiode 2007 bis 2013:

1 Dolce Vita in Bad Nauheim – Fellini – Café Vinoteca 5

2 Besser hören und sehen in Baunatal – Heini Weber Hören und Sehen GmbH & Co. KG 7

3 Ein Traum wird wahr: Das neue Café Markt 13 in Homberg (Efze) 9

4 Bürogemeinschaft FES 48zwei: Kreativwirtschaft in Kassel 11

5 Kreativ in Offenbach: Schmuckdesign Deborah Rudolph 13

6 Es geht um die Wurst, aber nicht nur: Metzgerei Meisinger in Frankfurt am Main Fechenheim 15

7 Bekenntnis zur Innenstadt: Fuß-Orthopädie Heling und Erben GbR in Pfungstadt 17

8 Mehr Teegenuss plus: ARTee – Der Teeladen in Viernheim 19

9 Gold und Silber in bestem Licht: REINER Schmuck in Wiesbaden 21

Das Förderprogramm Lokale Ökonomie in Hessen

Das aus dem Europäischen Fonds für die regionale Entwicklung (EFRE) in den Jahren 2010 bis 2014 in Hessen umgesetzte Förderprogramm „Lokale Ökonomie“ war sehr erfolgreich. Aus diesem Grund wurde in der aktuellen EU-Förderperiode 2014 – 2020 mit Abwicklung bis Jahresende 2023 eine Neuauflage beschlossen. Die hier vorliegende Broschüre soll neuen Interessenten einen Einblick in die Fördermöglichkeiten geben und zeigt gute Anwendungsbeispiele.

Das Programm Lokale Ökonomie ist das etwas andere Wirtschaftsförderprogramm des Landes Hessen, denn es zielt auf eine mehrfache Rendite für den Standort ab und wird von unten gesteuert. So werden die lokalen Förderrichtlinien (jetzt Förderbestimmungen) im Rahmen der Vorgaben des Ministeriums vor Ort festgelegt. Dem örtlichen Bedarf entsprechend kann so entschieden werden, welche Branchen gefördert werden, wie hoch der maximale Zuschuss ist oder wie viel Gründer und Gewerbetreibende mindestens investieren müssen, um eine Förderung zu erhalten. Die Anträge werden von einem Gremium aus lokalen Experten begutachtet und entschieden. Die Fördergelder des Programms Lokale Ökonomie stammen aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und von den Kommunen.

Im Unterschied zu anderen Wirtschaftsförderprogrammen ist die Lokale Ökonomie zuschussbasiert. Es werden vorrangig kleine Betriebe und Selbständige gefördert sowie Betriebe, die keine überregionalen Märkte bedienen. So können auch Branchen wie Einzelhandel und Gastronomie aus diesem Programm unterstützt werden. Kriterium ist der Mehrwert des geförderten Unternehmens für den Stadtteil bzw. das Quartier.

Ziel des Lokale-Ökonomie-Programms ist es, Synergien zwischen städtebaulicher und gewerblicher Entwicklung herzustellen. Durch die Belebung von zumeist stadtteilbezogenem Gewerbe und Handel wird die innerstädtische Versorgung vor allem in solchen Quartieren gestärkt, die sonst hinter der allgemeinen Entwicklung zurückbleiben könnten. Daher wird das Programm in Hessen mit der Städtebauförderung kombiniert, die sich in Hessen der nachhaltigen integrierten Stadtentwicklung verpflichtet hat. Die Gebäudesanierung von öffentlichen Einrichtungen und Plätzen sowie von Privathäusern geht so mit der Modernisierung, Neueinrichtung oder dem Umbau von Ladenlokalen und anderen Gewerberäumen Hand in Hand. Dabei werden Arbeits- und Ausbildungsplätze mitten in der Stadt geschaffen und gesichert. Auf diese Weise entsteht Vielfalt, die die Städte nachhaltig lebendig und lebenswert macht.

Standorte in Hessen

Ab 2010 legten zwölf Städte in Hessen ein eigenes Lokale-Ökonomie-Programm auf. Dazu zählen die vier Großstädte Frankfurt am Main, Kassel, Offenbach und Wiesbaden sowie acht Mittelzentren. Dies sind die nordhessischen Städte Baunatal, Eschwege und Homberg (Efze) sowie in Südhessen die Städte Bad Nauheim, Bürstadt, Pfungstadt, Rüsselsheim und Viernheim. Die Karte auf Seite 4 zeigt die Lage der hessischen Programmkommunen, ihre zentralörtliche Funktion sowie das jeweils flankierende Städtebauförderprogramm.

In jeder Stadt gilt das Programm nur in einem ausgewiesenen Fördergebiet, um die Fördergelder zu konzentrieren und deren Effekte besser sichtbar zu machen. In den kleineren Städten ist das in der Regel die Stadtmitte mit den Haupteinkaufsbereichen, in den größeren Städten aber auch Stadtteilzentren oder gemischte Wohn- und Gewerbegebiete. Die Fördergebiete waren zu Beginn der Programmumsetzung gekennzeichnet von sanierungsbedürftiger Bausubstanz, leer stehenden Läden, fehlenden Arbeits- und Ausbildungsplätzen und geringer Aufenthaltsqualität bis hin zu einem eingeschränkten Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot. Mit Hilfe der Förderung hat sich diese Situation verbessert.

Wirkungen der Förderung

Allein in den ersten beiden Jahren der Programmumsetzung – von 2010 bis 2012 – profitierten bereits mehr als 340 Unternehmen von der Förderung.[1] Rund die Hälfte davon waren Dienstleistungsbetriebe, darunter auch zahlreiche Firmen der Kultur- und Kreativwirtschaft, sowie Unternehmen aus dem Bereich Gesundheit und Wellness. Ein beträchtlicher Anteil – zu etwa ein Viertel – zählt zur Einzelhandelsbranche, weitere zur Gastronomie und zu anderen Branchen. Die Betriebe haben in Existenzgründung, Verlagerung, Erweiterung, Modernisierung investiert, oder sie haben ihre Räume an neue Technologien angepasst. Bis zum Ende der Förderperiode wurden 553 Unternehmen gefördert. Allen gemeinsam ist, dass sie ihr Unternehmen stabilisiert und damit auch neuen Schwung in das Stadtviertel gebracht haben, in dem sie ansässig sind.

Innerhalb von fünf Jahren wurden mit dem Programm fast 700 Arbeitsplätze gesichert bzw. 675 neu geschaffen. Darüber hinaus wurden über 100 Ausbildungsplätze neu eingerichtet. Und wer in der Stadt arbeitet oder lernt, geht dort auch einkaufen oder essen – ein weiterer positiver Effekt für die innerstädtische Wirtschaft.

1 Imelli, B.; Jaensch, K.; Krökel, K.: Evaluierung des Programms „Förderung der lokalen Ökonomie in ausgewählten Stadterneuerungsgebieten in Hessen“ – HA Hessen Agentur GmbH, Report Nr. 867, Wiesbaden 2014, unveröffentlicht.

Bis Ende 2014 wurden knapp 14 Mio. Euro im Rahmen des Programms Lokale Ökonomie in Hessen investiert.

Und es wurde ein weiterer Mehrwert geschaffen: Die Förderung trug dazu bei, dass mehr als 60 zuvor leer stehende Geschäftsräume heute wieder genutzt werden. Örtliche Unternehmer haben sich zum Teil in Netzwerken zusammengefunden, um gemeinsame Aktionen für ihr Quartier zu starten. Nicht zuletzt haben die verschiedenen Bau- und Ausstattungsmaßnahmen Aufträge für das zumeist hessische Handwerk ausgelöst und damit auch Impulse für die regionale Wirtschaft gegeben.

Die Programmverantwortlichen und die Mitwirkenden in den Förderausschüssen an den zwölf Standorten in Hessen haben sich mit großem Engagement dafür eingesetzt und zu diesem Erfolg beigetragen, indem sie die Betriebe gut beraten und fundiert über die Verteilung der Mittel entschieden haben.

Informationen zur derzeitigen Förderperiode

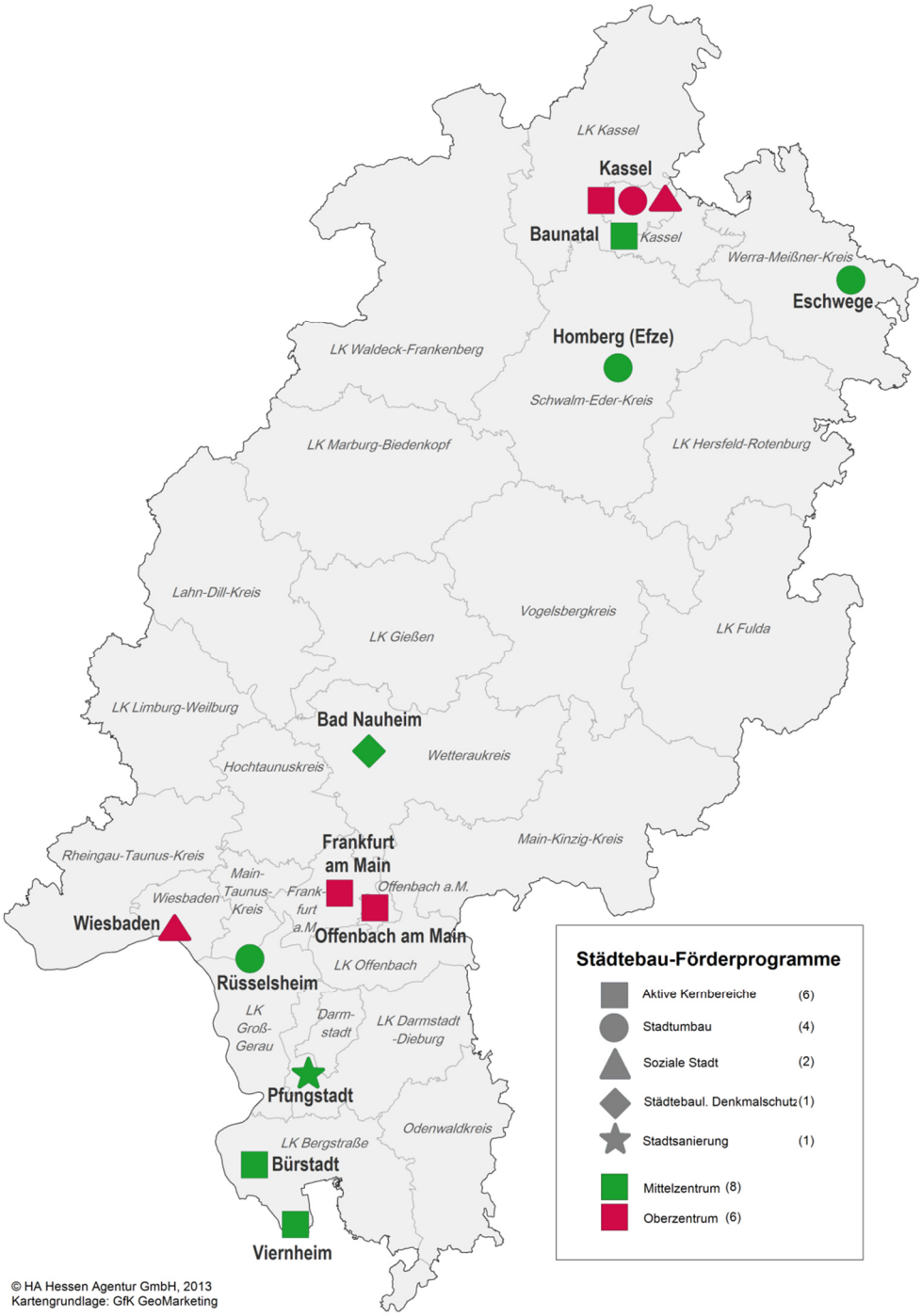
In der derzeitigen Förderperiode der EU, die bis 2020 bzw. einschließlich Abwicklung bis 2023 läuft, nimmt das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz neue Standorte in das Programm auf. Als Voraussetzung für die Aufnahme muss ein anerkanntes Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) für ein Städtebaufördergebiet vorliegen, wie es die Städtebauförderung vorschreibt. Dieses ISEK muss zugleich die Anforderungen der einschlägigen EU-Verordnungen erfüllen. Die Kommune muss bereit sein, neben der Lokalen Ökonomie wenigstens ein weiteres thematisches Ziel von insgesamt vorgegebenen drei umzusetzen. Neben der Förderung der Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen sind dies die Verminderung vom CO_2-Emissionen sowie Umweltschutz und nachhaltige Nutzung von Ressourcen. Einzelheiten können der zwischenzeitlich publizierten Förderrichtlinie (siehe Staatsanzeiger des Landes Hessen Nr. 13/2018, S. 409) entnommen werden. Neu ist die Beschränkung der Förderung auf maximal 25.000 Euro, wobei Ausnahmen möglich sind.

Ansprechpartner:

Martin Heinzberger, Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Telefon: 0611 / 815 1823, E-Mail: martin.heinzberger@umwelt.hessen.de

Programmkommunen des Programms Förderung der lokalen Ökonomie in ausgewählten Stadterneuerungsgebieten in Hessen im Zeitraum 2010 bis 2014



Quelle: HA Hessen Agentur GmbH

Beispiele aus der EU-Förderperiode 2007 bis 2013

1 Dolce Vita in Bad Nauheim – Fellini – Café Vinoteca

„Essen ist nicht nur reine Nahrungsaufnahme. Vielmehr ist Essen etwas Soziales, eine Art von Kommunikation.“ So sehen Pasquale Albergamo und sein Team ihr Angebot im „Fellini“ in Bad Nauheim. Café und Vinoteca sind ein Ort der Begegnung, der Behaglichkeit und des Genusses – ein Stück „Dolce Vita“.

Bis 2010 war in den Räumlichkeiten des heutigen Cafés ein Blumengeschäft, das aus Altersgründen aufgegeben wurde. Das Ambiente des Ladens hatte Pasquale Albergamo schon lange so fasziniert, dass er hier seinen Traum eines Kaffeehauses verwirklichen wollte. „Die Förderung aus dem Programm Lokale Ökonomie war dabei eine tolle Hilfe“, sagt er. Von Bekannten hatte er von der Fördermöglichkeit erfahren. Seit Anfang 2011 verwöhnt er nun an sieben Tagen in der Woche von 9 bis 23 Uhr die Gäste mit Speisen und Getränken. Neben einem Frühstücksangebot mit vielen klassischen italienischen Kaffeespezialitäten wird eine leichte bodenständige italienische Küche angeboten. Beatrix Lachner, die das benachbarte Phantasia Filmtheater betreibt, freut sich, dass die Kinobesucher gleich nebenan im Fellini ein Glas Wein oder einen Snack genießen können – „man könnte von einer Symbiose sprechen!“ Das Kino als wichtiges kulturelles Angebot wurde im selben Zuge baulich renoviert und die Vorführtechnik auf den aktuellen digitalen Stand gebracht.

Die Stadt ist nun nicht nur um mehr Lebensqualität reicher – es wurden auch 16 Arbeitsplätze (Vollzeit, Teilzeit und Mini-Jobs) geschaffen. Um das Café einzurichten, musste das ehemalige Blumengeschäft vollständig umgebaut werden: Das Ladeninnere wurde renoviert, ein neuer Fußboden und neue Toilettenanlagen eingebaut. Die Schaufensterfront wurde mit faltbaren Seitenteilen versehen, damit die Fenster im Sommer zur Straße hin geöffnet werden können. Für die Einrichtung im Caféhausstil kamen hochwertige Materialien zum Einsatz. Schaufenster und Werbeanlage passen sich gut in das historische Stadtbild Bad Nauheims ein.

Für den Umbau erhielt Herr Albergamo einen Zuschuss von rund 25.000 Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Rund 25 Unternehmen wurden im Zeitraum von 2010 bis 2014 aus dem Programm Lokale Ökonomie in Bad Nauheim gefördert, darunter auch das Kino. Im Rahmen dieses Programms des Landes Hessen stellen die Städte selbst das Förderprogramm auf, und es wird vor Ort über die Anträge entschieden. Im Förderausschuss des Programms Lokale Ökonomie der Stadt Bad Nauheim wirkten die IHK Gießen-Friedberg, der Verein Haus und Grund Bad Nauheim e.V., der Einzelhandelsverein

Erlebnis Bad Nauheim e.V., das Jobcenter Friedberg, die Agenda-Gruppe Innenstadt und Religionsgemeinschaften aktiv mit und entschieden gemeinsam über die Vergabe der Zuschüsse.

Mit der Förderung kleiner innerstädtischer Unternehmen erzielte Bad Nauheim einen beträchtlichen Fördereffekt über die gewerbliche Hilfe hinaus: Einerseits waren an den Umbaumaßnahmen zumeist in Hessen ansässige Bau- und Ausbauunternehmen beteiligt. Andererseits profitierte die Stadt davon, dass ein Quartier um zusätzliche Angebote, belebte öffentliche Räume, und schlicht um ein Stück mehr Lebensqualität reicher geworden ist. Mit einer pulsierenden Innenstadt ist Bad Nauheim letztlich auch für überregional tätige Unternehmen oder Kliniken noch attraktiver.

Fellini – Café Vinoteca in Bad Nauheim
Foto: Stadt Bad Nauheim

2 Besser hören und sehen in Baunatal – Heini Weber Hören und Sehen GmbH & Co. KG

„Wir haben zwei Geschäfte zu einem zusammengelegt und bieten seit Anfang 2012 unsere Dienstleistungen für Optik und Akustik an einem barrierefreien Standort in Baunatal an“, freut sich Ulrike Dörnhöfer, Geschäftsführerin der Heini Weber Hören und Sehen GmbH & Co. Betriebs-KG. „Das bedeutet kürzere Wege – sowohl für die Kunden als auch für die internen Betriebsabläufe.“ Der ursprüngliche Optiker-Laden in der Baunataler Innenstadt wurde inkl. aller Nebenräume komplett entkernt, der Grundriss neu gestaltet, die Eingangstür in die Mitte verlegt und neue Schaufenster eingebaut. Neue Teppiche, neue Möbel, neue Elektrik und Beleuchtung zählten ebenso zu der umfangreichen Neugestaltung. „Unser Geschäft für Hör-Akustik, das vorher im 1. Stock an einem anderen Standort lag, konnte dadurch in den barrierefreien Optiker-Laden integriert werden.“

Die Stadt hat die Maßnahmen sehr engagiert unterstützt: Sie hat gestattet, dass die Geschäftsinhaber das Pflaster im Bereich der neuen Eingangstür an die Ladenhöhe anpassen, sodass ein barrierefreier Zugang entstand. Außerdem hat sie öffentliche Zuschüsse aus dem Landesprogramm Lokale Ökonomie für den Umbau des Geschäfts beigesteuert. 40 Geschäftsleute haben diese Förderung für Modernisierung oder Verlagerung ihrer Läden von 2010 bis 2014 in Baunatal genutzt und tragen damit deutlich zur Aufwertung der Innenstadt bei. Attraktive Geschäfte sichern Arbeitsplätze und erhöhen die Kundenfrequenz – das heißt, sie beleben die Stadt. Davon profitieren die Kunden, die sich in der Stadt wohl fühlen, und auch das Handwerk, das die Baumaßnahmen ausführt. Die Zuschüsse haben also eine Mehrfachwirkung.

Die Mittel aus dem Programm entstammen dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Die Vergabe wurde in Baunatal vom Bereich Wirtschaftsförderung, Finanzen, Stadtmarketing der Stadt koordiniert. Dieser arbeitete dabei mit der Industrie- und Handelskammer Kassel, der Arbeitsförderung des Landkreises Kassel, dem Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Wirtschaft, dem City-Management und der Wirtschaftsgemeinschaft Baunatal zusammen.

„Die Zusammenarbeit mit der Stadt war sehr konstruktiv“, berichtet Frau Dörnhöfer begeistert von der fairen und kompetenten Beratung und Unterstützung: „Förderantrag und Bewilligung liefen völlig unkompliziert.“

Heini Weber Hören und Sehen GmbH & Co. KG
in Baunatal – **vor dem Umbau**
Foto: H.P. Dörnhöfer

Heini Weber Hören und Sehen GmbH & Co. KG
in Baunatal – **während des Umbaus**
Foto: H.P. Dörnhöfer

Heini Weber Hören und Sehen GmbH & Co. KG
in Baunatal – **nach dem Umbau**
Foto: H.P. Dörnhöfer

3 Ein Traum wird wahr: Das neue Café Markt 13 in Homberg (Efze)

„Ob Schüler oder 90-jährige Großmutter – bei uns trifft sich Jung und Alt“, freut sich Konditormeisterin Simone Weise im Café Markt 13 in Homberg (Efze). Das Café gibt es seit April 2012. Vorher waren in dem kleinen Laden an der Ecke des Marktplatzes mal ein Schuhladen, mal ein Bekleidungsgeschäft und ein Geschäft für Wolle und Kurzwaren untergebracht und dann – dann stand es lange Zeit leer. Um das zu ändern, wollte der Hausbesitzer sich einen Lebenstraum erfüllen und den Hombergern und ihren Gästen ein kleines, stilvolles Café am Marktplatz einrichten. Dafür konnte er die erfahrene Konditormeisterin Simone Weise gewinnen, die heute mit ihren Mitarbeiterinnen das Café mit Liebe und kompetentem Engagement führt.

Das Gebäude am Marktplatz 13 ist ein stadtbildprägendes denkmalgeschütztes Gebäude, das auch das Bild der angrenzenden Straßen mit prägt. Die neue Nutzung in der historischen Bausubstanz erforderte viel Fingerspitzengefühl bei den umfangreichen Umbaumaßnahmen wie neuen Zwischenwänden, neuen Fußböden und Fenstern, Räumen für eine größere Küche, barrierefreien Zugängen und Toiletten. Für die Maßnahmen wurde ein öffentlicher Zuschuss aus dem Programm Lokale Ökonomie (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) gewährt. In Homberg konnten zahlreiche ähnliche Maßnahmen im Zeitraum von 2010 bis 2014 aus diesen Mitteln unterstützt werden. Auch die Inneneinrichtung des Cafés – für die die Pächterin verantwortlich zeichnet – konnte von der Förderung profitieren.

Das gute Einvernehmen und dann gemeinsame Handeln von Besitzer und Pächterin waren ausschlaggebend für den Erfolg. Denn neben den baulichen Maßnahmen mussten Geschirr, Kaffee- und Back-Maschinen, Möbel für die Inneneinrichtung sowie Tische, Stühle und große Sonnenschirme für das Caféangebot auf dem Marktplatz angeschafft werden. Die Plätze draußen laden viele Gäste ein, die leckeren Torten zu probieren, die von der Chefin selbst gebacken werden. Dadurch hat sich der Marktplatz von Homberg mit neuem Leben gefüllt. „Auch die benachbarte Pizzeria konnte ihr Platzangebot weiter ausdehnen, nachdem der Markt insgesamt belebter wurde“, stellt Simone Weise fest. Dazu tragen natürlich auch andere Frequenzbringer in der Innenstadt bei wie das nahegelegene Ärztehaus oder die Apotheke. Mit einem Besuch im Café lässt sich Vieles verbinden. Doch das sind nicht die einzigen Effekte des gelungenen Projektes. Auch zahlreiche Handwerker aus der Region haben an den Baumaßnahmen mitgewirkt, und die Innenstadt ist um zwei Vollzeit- und drei Aushilfs-Arbeitsplätze im Café reicher geworden. Durch geschicktes Marketing und gute Angebote wie Frühstück, Brunch, Geburtstagsfeiern, Unternehmertreffs,

Stammtische usw. bleiben die Kunden dem Café treu – ein neues solides Unternehmen ist in der Innenstadt entstanden.

Diese vielfältigen Effekte zeigen anschaulich die Ziele des Landesprogramms Lokale Ökonomie. Koordiniert vom Stadtmarketing Homberg wirkten im Förderausschuss das IHK-Servicezentrum Schwalm-Eder, die Wirtschaftsförderung und das Jobcenter des Schwalm-Eder-Kreises sowie Vertreter der Stadtverwaltung mit.

Der Marktplatz in Homberg (Efze)
Foto: Simone Weise

Café Markt 13 in Homberg (Efze)
Foto: Simone Weise

4 Bürogemeinschaft FES 48zwei: Kreativwirtschaft in Kassel

„FES 48zwei“ heißt Friedrich-Ebert-Straße 48, zweiter Stock. Die Räume standen einige Jahre leer, bevor 11 Freischaffende mit ihren Büros wieder Leben in das Gebäude brachten. „Wir sind kunterbunt: elf Menschen, elf Persönlichkeiten. Bei uns gibt es Architektur, Baugutachten, Illustration, Grafik- und Web-Design, Verlag und Redaktion, Rechtsberatung und Rechtsbeistand – auf einem Flur“, sagt Simone Mäckler, Architektin in der Bürogemeinschaft 48zwei in Kassel (www.48zwei.de).

Die Idee entstand bei drei Freiberuflern, die vorher zum Teil zu Hause gearbeitet hatten. Sie wollten selbständig aber nicht allein arbeiten, möglichst in einem belebten Stadtteil. Die passenden Räumlichkeiten fanden sie in einem leer stehenden Gebäude in der Nähe des bei Akademikern beliebten Vorderen Westen in Kassel, das innerhalb eines Städtebaufördergebietes liegt. „Hier können wir unsere Leistungen stadtnah und zentral anbieten“, sagt Frau Mäckler. Über geschäftliche und private Kontakte hatten sich schnell weitere Mitstreiter aus der Kultur- und Kreativwirtschaft sowie andere Freischaffende für das Vorhaben interessiert.

Die Büroeinheit mit insgesamt 330 m^2 war bisher allerdings en bloc an einen einzigen Hauptmieter vergeben. Nach einigen Verhandlungen konnte der Eigentümer überzeugt werden, einzelne Mietverträge mit Bürogruppen abzuschließen. Seit 2011 bestehen fünf Mietverträge für 11 Unternehmen in kleineren und größeren Räumen auf einer Etage. In der Regel haben zwei Büros einen gemeinsamen Mietvertrag. Besprechungsraum, Gemeinschaftsraum, Küche und Sanitäranlagen sind darin jeweils anteilig berücksichtigt. Der Vermieter hat die Räume nach den Wünschen der neuen Mieter hergerichtet – Parkett verlegt, Toiletten modernisiert, Wände tapeziert etc. Für die Büroeinrichtungen der Freischaffenden, die ihre Firmen hierher verlagert und dabei teilweise erweitert haben, wurden Zuschüsse aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) über das Landesprogramm Lokale Ökonomie gewährt. Insgesamt konnten 223 Unternehmen in Kassel von dieser Förderung profitieren.

Eine derartige Bürogemeinschaft bietet den Teilnehmern und der Stadt viele Vorteile: Die Einzelunternehmen profitieren voneinander. Es ergeben sich Synergien zwischen den Professionen – ein wertvolles Netzwerk entsteht. In den Büros ist Platz für Praktikanten, Studenten oder Schüler, die projektbezogen mitwirken und dabei auch in die Arbeit mehrerer Berufsgruppen hineinschnuppern können. Die Wiedernutzung des Gebäudeleerstandes belebt den Stadtteil, und die Bürogemeinschaft engagiert sich sogar für den Stadtteil und für das Gebäude.

Auch der Vermieter ist mit dem Ergebnis zufrieden – neue Mieter sind gefunden, der Wert der Immobilie wurde erhöht und die Kreativen tragen dazu bei, dass das Gebäude öffentlich wahrgenommen wird. Entfällt ein Mieter, verteilen sich die Kosten auf die verbleibenden Mieter solange, bis ein neuer Partner gefunden ist.

Das Modell hatte Schule gemacht: Ein halbes Jahr später ist eine ähnliche Bürogemeinschaft in die untere Etage eingezogen. „Bleibt zu hoffen, dass weitere Eigentümer solches Neuland bei Mietkonditionen betreten“, sagte Petra Schütz-Iller vom Stadtplanungsamt der Stadt Kassel. Sie koordinierte das Programm Lokale Ökonomie und arbeitete im Förderausschuss mit der IHK Kassel, dem RKW, der Handwerkskammer Kassel, der WFG (Wirtschaftsförderung Region Kassel GmbH) und dem Jobcenter Kassel zusammen.

5 Kreativ in Offenbach: Schmuckdesign Deborah Rudolph

„Ich bin in Offenbach, weil sich die Stadt für Kreative engagiert“, bekennt Schmuckdesignerin Deborah Rudolph. 2012 hat sie nach dem Studium ihr erstes eigenes Atelier in Offenbach eröffnet. „Das war kein leichter Schritt“, denn die typischen Gründungsarbeiten sind aufwändig: Zunächst einmal mussten Genehmigungen eingeholt, eine Steuernummer angemeldet, Geschäftskonten eröffnet, die Buchführung organisiert werden usw. Für Künstler und freischaffende Kreative gelten darüber hinaus zum Teil andere Regeln als für Handwerk und Gewerbe.

Der Gründercampus Ostpol in einer ehemaligen Druckerei in Offenbach war deshalb genau die richtige Adresse für Deborah Rudolph. Hier fand sie nicht nur günstige Mietkonditionen und Büroserviceleistungen, sondern auch eine maßgeschneiderte Begleitung. „Die Beratung war toll und hat bei allen Fragen geholfen“, sagt Deborah, die in ihrer Werkstatt Schmuckstücke für Ausstellungen, Galerien oder Kollektionen herstellt und zum Teil an Juweliere verkauft. Sie hat sich auf Steine spezialisiert und präsentiert diese „mit Haut und Haaren“ – also in ihrer natürlichen Beschaffenheit. Dieser sogenannte „Autorenschmuck“ unterscheidet sich vom Alltagsschmuck und wird – auch in skulpturaler Form – an Museen, Galerien oder Sammler verkauft.

Um das neue Atelier zu etablieren, gab es noch viel zu tun. Maschinen mussten angeschafft, Räume gestaltet und eine Internetseite eingerichtet werden. Finanzielle Unterstützung und intensive Beratung steuerte das Förderprogramm Lokale Ökonomie bei. Im lokalen Förderausschuss wirkten hier die IHK Offenbach sowie die kommunale Wirtschafts-, Arbeits- und Kulturförderung, die örtliche Baugenossenschaft sowie die Hochschule für Gestaltung mit. Die Mitarbeiter der Planstation setzten das Programm im Auftrag der Stadt um. „Sie kennen sich in der Szene aus“, so die Schmuckdesignerin und „jeder Cent an Unterstützung war damals für den Start in die Selbständigkeit eine Erleichterung“. Die Planstation ist eine Anlaufstelle für Kultur- und Kreativschaffende in Offenbach, die bei der Beantragung von Fördermitteln hilft und die Antragsteller persönlich und möglichst unbürokratisch bei der Umsetzung ihres Projekts begleitet.

Mittlerweile befindet sich das Atelier von Deborah Rudolph schon in der Konsolidierungsphase und ist im Herbst 2014 in die ZOLLAMT STUDIOS in Offenbach umgezogen. Die ZOLLAMT STUDIOS sind ein Projekt der Gemeinnützigen Baugesellschaft mbH Offenbach (GBO) und der Wirtschaftsförderung der Stadt. Das Raumangebot ist auf innovative professionelle Künstler und Gestalter aller Sparten der Kultur- und Kreativwirtschaft ausgerichtet und bietet diesen Gründern zwischen Studium und Beruf sowie Jungunternehmern

gute Startmöglichkeiten. Deborah Rudolph schätzt diese kreative Umgebung sehr: „Man kann sich mit anderen Künstlern austauschen, Trends und Begeisterung unmittelbar erfahren - das schafft Inspiration.“ In ihrem Atelier sind mittlerweile mehrere Arbeitsplätze eingerichtet, sodass sie auch Goldschmiedekurse anbieten kann.

Dies ist eine typische Offenbacher „Gründer-Story“ der Kreativwirtschaft, die im Landesprogramm Lokale Ökonomie mit Zuschüssen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) unterstützt wurde. Im Zeitraum von 2010 bis 2014 wurden in Offenbach über 95 Kreative aus diesem Programm gefördert, was spürbar zur Entwicklung und öffentlichen Wahrnehmung der Kreativszene beigetragen hat.

Atelier Deborah Rudolph
Foto: Jessica Schäfer

6 Es geht um die Wurst, aber nicht nur: Metzgerei Meisinger in Frankfurt am Main Fechenheim

„Wir hätten gerne wieder eine Metzgerei“ – das war der größte Wunsch der Fechenheimer Bürger als sie vom Verein „Zukunft Fechenheim“ im Jahr 2012 nach ihren Vorstellungen für ihr Stadtquartier gefragt wurden. Das gab der Fechenheimer Ladeneigentümer-Initiative den Anstoß, sich darum zu kümmern. In dieser Initiative hatten sich von 2012 bis 2015 19 Fechenheimer Vermieter zusammengeschlossen und sich geeinigt, ihre Ladengeschäfte nicht an Wettbüros, Spielotheken, Internetcafés oder Schnellimbisse zu vermieten. Sie wollten, dass sich die Menschen in Fechenheim wohl und heimisch fühlen, dass sie hier die Waren einkaufen können, die sie täglich brauchen und sich dabei treffen, etwas gönnen oder flanieren. Dieses Ziel verfolgte auch die Stadt Frankfurt am Main, als sie sich 2008 mit ihrem Stadtteil Fechenheim für das Städtebauförderprogramm „Aktive Kernbereiche“ bewarb.

„Die Idee einer Filiale in Fechenheim haben die dort ansässigen Ladenbesitzer an mich herangetragen. Sie hatten mehrere Metzger angesprochen“, erinnert sich Metzgermeister Thomas Meisinger, der auch in Friedberg eine Metzgerei betreibt. Er hat die Herausforderung gern angenommen, um weiter expandieren zu können. Allerdings mussten die Räume der ehemaligen Metzgerei in Fechenheim, die nach längerem Leerstand ca. 2 Jahre von einem türkischen Händler genutzt war, vollständig neu hergerichtet werden. Fußböden, Decken und Wände, Fliesen und Beleuchtung, aber auch Regale, Ladentheke und die komplette Küchenausstattung wurden erneuert, bevor Mitte 2012 das neue Geschäft öffnen konnte. „Ohne Unterstützung hätten wir das definitiv nicht geschafft“, sagt Metzgermeister Meisinger, der heute an der 9 Meter langen Ladentheke Fleisch- und Wurstwaren von Bauern aus der Region anbietet. Parallel dazu beliefert er mit seinem Partyservice und Catering Firmen- und Privatkunden und bewirtet eine Vielzahl von Mittagsgästen an rund 20 Plätzen in der Metzgerei und „to go“. Sie kommen gern und bringen mehr Leben in den Stadtteil – einige kommen sogar regelmäßig zum „Stammtisch“, da es sonst keine Alternativen für ein günstiges Mittagessen gibt.

Der Umbau der Metzgerei wurde mit öffentlichen Zuschüssen aus dem Programm Lokale Ökonomie gefördert. Dieses gewährt Mittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), um Existenzgründungen oder Modernisierungen, Verlagerungen und Erweiterungen von kleinen Unternehmen in Stadtteilen zu unterstützen, die aufgewertet werden sollen. Rund 30 Unternehmen wurden von 2010 bis 2014 im Rahmen des Landesprogramms Lokale Ökonomie im Stadtteil Fechenheim unterstützt, darunter auch viele Betriebe im Gewerbegebiet. Über die Verteilung der Fördermittel entscheidet in Frankfurt am Main ein Ausschuss, in dem

die IHK Frankfurt am Main, die Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, das Rhein-Main-Jobcenter, das Stadtplanungsamt, die kommunale Wirtschaftsförderung und das Kompass-Existenzgründungszentrum zusammenarbeiten. „Es muss noch weiter gehen“, sagt Thomas Meisinger. „Im Ortskern stehen noch viele Geschäfte leer, und neue Nutzungen tragen sich auf Dauer nur, wenn auch in der Nachbarschaft ansprechende Geschäfte angesiedelt sind.“

Die Fechenheimer freuen sich, dass sie endlich wieder beim Metzger um die Ecke einkaufen können. Dem Stadtteil tut es gut, dass in ein Geschäft wieder neues – und vor allem wirtschaftlich stabiles – Leben eingezogen ist. Fechenheim ist damit um einen belebenden Treffpunkt und um sechs Arbeitsplätze reicher. Zusätzlich wurde sogar ein Ausbildungsplatz eingerichtet. Das Beispiel braucht nun Nachahmer, damit noch mehr Vielfalt in den Stadtteil einzieht.

Eröffnung der Metzgerei Meisinger in Fechenheim im August 2012
Foto: Hagemann

7 Bekenntnis zur Innenstadt: Fuß-Orthopädie Heling und Erben GbR in Pfungstadt

„Wir wollten nicht auf der grünen Wiese bauen, sondern unsere Kunden lieber in der Innenstadt bedienen“, sagt Holger Heling, Inhaber des neuen Fuß-Orthopädie-Geschäfts in Pfungstadt. Er schätzt die Nachbarschaft zu anderen Geschäften sehr. „Hier können meine Kunden während der Wartezeit schnell gegenüber Lebensmittel einkaufen oder Anderes erledigen. Gute Geschäfte profitieren immer von räumlicher Nähe“, davon ist Holger Heling überzeugt.

Im Oktober 2013 ist er von Darmstadt in das Wohn- und Geschäftshaus in Pfungstadt umgezogen, das vorher mehrere Jahre leer gestanden hatte. In seiner bisherigen Werkstatt in Darmstadt fehlte es an Raum, so dass er das Haus in Pfungstadt kaufte und damit ein aufwändiges Projekt in seiner Heimatstadt in Angriff nahm. Der Schritt war folgenreich, da das 1918 errichtete Gebäude von Grund auf saniert werden musste. 120 Tonnen Schutt, darunter auch die alte Ladeneinrichtung und ein Öltank, mussten ordnungsgemäß entsorgt werden. Decken, Wände, Wasser-, Heizungs-, Sanitär- und Elektroanlagen wurden erneuert und Grundrisse angepasst. Für die Neugestaltung des Eingangsbereiches und den Innenausbau des Gewerbebetriebes wurden Zuschüsse aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) über dessen Programm Lokale Ökonomie gewährt. „Die Förderung hat uns deutlich weitergebracht“, lobt Holger Heling, „denn wir konnten das neue Geschäft gut ins historische Stadtbild einpassen.“ Daran waren Stadtsanierung und Stadtbildpflege in Pfungstadt sehr interessiert.

Die Zusammenarbeit mit der Stadt lief „Hand in Hand“ so dass jetzt auf ca. 200 m^2 Geschäftsfläche mit Kundenbereich, Werkstatt, Lager und mehreren Maßkabinen gearbeitet werden kann. Herr Heling und seine Mitarbeiter bieten der Kundschaft einen Komplettservice: Sie fertigen orthopädische Maßschuhe auch für schwerste Fußfehlstellungen, individuelle Einlagen, führen Schuhreparaturen und Schuhzurichtungen aus. Es gibt auch Bequemschuhe, und sogar einen mobilen Service nach Terminvereinbarung. Pfungstadt ist damit nicht nur um ein breites handwerkliches Dienstleistungsangebot, sondern auch um drei Vollzeit- und mehrere Teilzeitarbeitsplätze in der Innenstadt reicher geworden. Am Umbau waren maßgeblich regionale Betriebe des Baugewerbes beteiligt, so dass auch diese vom Projekt profitieren konnten.

Von 2010 bis 2014 wurden in Pfungstadt mehr als 20 Unternehmen aus dem Landesprogramm Lokale Ökonomie gefördert. Es konnten so auch neue Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen werden. Der Förderausschuss – bestehend aus Bürgermeister, Erstem Stadtrat, dem Vorsitzenden des Gewerbevereins, einem Vertreter der Kreisagentur für Beschäftigung, dem Leiter des Stadtmarketings, dem

Vorsitzenden des Finanz- und Wirtschaftsausschusses sowie einem Vertreter des Sanierungsbeauftragten (in beratender Funktion) – konnte damit viel zur Stabilisierung und Entwicklung des Standortes Pfungstadt beitragen.

Fuß-Orthopädie Heling und Erben GbR in Pfungstadt
Foto: Günter Krämer

8 Mehr Teegenuss plus: ARTee – Der Teeladen in Viernheim

„Hier ist einfach alles großzügiger als zuletzt“, stellten Alexandra Thomas und Edith Kempf fest, nachdem sie mit ihrem Teeladen „ARTee“ an einen neuen Standort in der Viernheimer Innenstadt gezogen waren. Der Umzug war nicht weit – nur 150 m entfernt vom alten Laden. „Unsere Stammkunden haben keinen längeren Weg, und jetzt – direkt neben Metzger, Bäcker und Gemüseladen – haben wir auch sehr, sehr viele Neukunden“, sagen die Geschäftsinhaberinnen.

Grund des Umzugs waren fehlende Lagerflächen für das umfangreiche Produktspektrum. Mehr als 300 Teesorten und kulinarische Spezialitäten, Geschirr, Servietten aber auch Geschenkartikel, Karten zu vielen Anlässen und christliche Kunst sind im Angebot. In einem seit 5 Jahren leerstehenden Ladengeschäft in der Fußgängerzone fanden sich die gesuchten Flächen. Hier kann „ARTee“ seit Januar 2014 seine Waren besser präsentieren und verfügt über ausreichend Stauraum. Auch die beliebten Teeseminare werden hier weiter angeboten.

Damit das Alles möglich wurde, musste eine komplett neue Ladeneinrichtung in die ehemals leerstehenden Räumlichkeiten eingebaut werden: Regale, Schränke, Laden- und Pralinentheke, Warenträger, Lampen u.v.m. In Büro und Lager wurde neuer Fußboden verlegt. Finanzielle Unterstützung dafür steuerte das Landesprogramm Lokale Ökonomie des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) bei, an dessen Umsetzung auch die IHK Darmstadt Rhein Main Neckar mitwirkte. „Für den Antrag musste man zwar im Vorfeld Vieles bedenken, aber die Wirtschaftsförderung hat uns prima unterstützt“, resümiert das „ARTee“-Team.

Von dem Umzug profitiert nicht nur der Laden selbst, sondern auch die Viernheimer Innenstadt. Ein unattraktiver Leerstand konnte beseitigt und die Kundenfrequenz in der Fußgängerzone erhöht werden. Das wirkt sich auch auf die benachbarten Geschäfte positiv aus. Sogar der ehemalige Teeladen ist inzwischen wieder vermietet und renoviert.

Seit Beginn des Programms im Jahr 2010 bis 2014 wurden in Viernheim rund 25 kleine und mittlere Betriebe, Existenzgründer und bestehende Betriebe aus dem Programm gefördert. Jede Maßnahme hat dabei eine Mehrfachwirkung „nach innen und nach außen“: Einerseits wird die Innenstadt belebter und attraktiver, andererseits profitiert das regionale Handwerk. Nicht zuletzt macht eine belebte Innenstadt Viernheim auch als Standort für überregional tätige Unternehmen noch interessanter.

Förderung der Lokalen Ökonomie in Viernheim – ARTee Der Teeladen
Foto: Stadt Viernheim

9 Gold und Silber in bestem Licht: REINER Schmuck in Wiesbaden

„Mit der neuen Beleuchtung kann ich meine Produkte viel besser präsentieren“, findet Inge Reiner. Ihre Werkstatt mit Ladengeschäft in Wiesbaden besteht seit 2001, und die Goldschmiedemeisterin ist daran interessiert, ihre Präsentation ständig weiter zu verbessern. „Mit einer äußeren Veränderung zeigt sich auch die innere, konzeptionelle Weiterentwicklung des Geschäfts“ – dieser Feststellung folgte Inge Reiner bei der Modernisierung ihres gemieteten Ladens im Jahr 2011.

Mit neuer Schaufensterbeleuchtung, modernisierter Verkaufstheke und neuen Anstrichen an Innen- und Außenwänden schaffte sie diese sichtbaren Veränderungen. Außerdem ließ sie eine Alarmanlage einbauen. So gelang es, nicht nur das Erscheinungsbild ihres Geschäfts zu verbessern, sondern auch die Stromkosten zu senken. Zudem wurde die Sicherheit deutlich erhöht – ein wichtiges Anliegen für ein Geschäft, das Produkte und Rohstoffe von erheblichem Wert verarbeitet. Damit kann das Unternehmen auch in den kommenden Jahren stabil arbeiten. Der Umsatz entwickelt sich derzeit so gut, dass einige Aufträge gemeinsam mit Kollegen erledigt werden.

Dank der Unterstützung durch das Förderprogramm Lokale Ökonomie des Landes Hessen, das unter anderem auch in Wiesbaden umgesetzt wurde, konnten die Modernisierungsmaßnahmen in der Goldschmiede gebündelt innerhalb von einem Jahr durchgeführt werden. Das Programm bot bis Ende 2014 Gewerbetreibenden im innerstädtischen Fördergebiet Zuschüsse aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Die Goldschmiedemeisterin hatte in der Zeitung von der Fördermöglichkeit gelesen und unverzüglich einen Antrag bei der Stadtentwicklungsgesellschaft Wiesbaden gestellt, die dieses Programm für Wiesbaden örtlich steuerte. „Die Unterstützung war sehr hilfreich – ohne die Förderung hätte ich nicht so viele Maßnahmen auf einmal umsetzen können.“ – so das Resümee der Inhaberin. Und: „Den Kunden gefällt es. Sie nehmen die positive Entwicklung wahr. Vielleicht hat die Umgestaltung sogar dazu beigetragen, dass sich der Kundenkreis erweitert hat.“

REINER Schmuck, Wiesbaden
Foto: © wifo-digital.de

NOTIZEN: